Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 7

Artikel: Söhne der Erde

Autor: Kollbrunner, Oskar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Außer den mehreren, genußreichen Halbtagsfkitouren bietet Saas-Fee seine vierzig, teilweise leicht ausführbaren Ski-Hochtouren bis
in das Gediet der Viertausender hinauf. —
Bon Mitte November dis Mitte April liegt
eine anhaltende, sehr gute Schneedecke im Tale,
im Hochgebirge aber tummeln sich die Fremden noch dis spät in den Mai. Ski-Recken bleiben mit Proviant versehen tagelang, eine Woche
lang in der Brittanniahütte inmitten der grandiosesten Winteralpenwelt. Er ist herrlich, die-

fer Hochgebirgswinter, er überwältigt, und wenn wir dann, satt und müde dom Schauen und Erleben ins Tal, ins Dorf Saas-Fee hins untersteigen, noch einen heißen Trunk im "Glacier" hinunterschlucken, dann blitt die Sonne so neckisch und triumphierend, die schneeigen Viertausender grüßen, das Dorf liegt im Schnee wie ein schönes Kind im weißen Flaum der Kinderwiege, oh Saas-Fee, nun müssen wir scheiden, seb wohl, du herrliche Welt — noch einen Gruß zurück — wir kommen ja wieder!

Söhne der Erde.

Wir sind eines stillen Landes Söhne; Unser ganzes Sein ist erdverbunden — Uehren golden in des Schweißes Stunden Und des weiten Landes reise Schöne. Daß der Voden uns zu eigen sei, Sind wir ihm und unserm Leben freu. Kämmerer der Schäße brauner Krume, Fleh'n auf unseres Reiches fausend Morgen, Gleich dem Landesherrn in Volkessorgen, Wir um Segen unserm Wunderfume. Ja, ein Wunderfum bist du, o Welf, Die das Brof in ihrem Schoße hälf.

Bauern sind wir, von der Scholle Gnaden. Mancher geht gebückt ob ihrer Schwere; Frauen knien vor sie wie vor Altäre, Wenn die Aecker reich zu Tische laden. Aber innerlich steht alles stolz, Aufrecht, grad und gut wie Sichenholz.

Osfar Kollbrunner.

Der Acker.

Rurzgeschichte von Rudolf Schneter.

Eigentlich war er nur ein Ückerlein, ein klei= nes Viereck, das hinter Latsch, dem Graubünd= ner Dörfchen, an der grünen Lehne des Lat= scher=Kulm lag. Hellbraun war seine Erde und steinig. Selten lag ein Kartoffeläckerchen so hoch, und selten hatte eines so zu kämpfen gehabt. Vor drei Jahren waren ihm alle Kar= toffeln erfroren, kaum daß sie in die Erde ge= bettet waren. Es war damals unerwartet noch ein ganz später Winter über die Berge herein geschneit. Und ehe auch nur eine einzige Kar= toffel gekeimt hatte, war das Leben des kleinen Ackers gestorben. Der Kulm stak tief unter Schnee. Auf den Lärchen und Arven, die seine Ruppe umgeben, wie ein letztes Haarkränzlein einen Kahlkopf, lagen schwere, stäubende Schneemassen. Und mit dem Schnee war noch eine unerwartete Kältewelle gekommen, die durch alles hindurch drang und den braunen Knollen in der Ackererde den Garaus machte. Vor zwei Jahren aber starb der Acker an Dürre und Wassernot, kaum daß das erste Kartoffel=

grün durch die Erde drang. Oben auf dem Kulm gilbte das junge Alpengras. Die Lär= chen und Arven ließen verdurstend die Nadeln fallen. Tief unten im Tal floß die Tuors nur spärlich, sie, die wilde, schäumende, die sich von den Gletschern beim Biz Kesch nährte. Und vor einem Jahr hatte ein Unwetter alles, Erde und Kartoffeln, von der Halde in die tiefer= liegenden Wiesen geschwemmt. Es war im Sommer. Das ganze Gebirge war in den Wolfen verschwunden gewesen. Man hatte durch den Regenstrom kaum in die nächsten Wiesen hinaus gesehen. Einen Tag und eine Nacht hatte es getobt. Die Tuors war angeschwollen. Auch die Albula. Und dort, wo die beiden Berg= wasser ineinander flossen, prallten Steine und Bäume zusammen. Als es sich aufhellte und die Berge wieder aus dem schwärzlichen Un= wettergrau hervortraten, war der Acker ver= schwunden. Reine Kartoffel war mehr zu finden. Der nackte Stein starrte einem entgegen. Dann aber hatte Michael Zinsli, der Besitzer